

Miniermotte schädigt Rosskastanien – Stadtwaldverein und Stadt Emden entwickeln Schutzkonzept

-Am 24. April 2010 wird der Stadtwaldverein in der Fußgängerzone Zwischen beiden Sielen stehen-

Die **Roßkastanienminiermotte** (*cameraria ohridella*) ist ein etwa fünf Millimeter langer Falter, der ursprünglich aus Asien stammt und sich seit 1984 schnell über den Balkan und Österreich in ganz Mitteleuropa ausbreitete.

Die Falter schlüpfen etwa Mitte April. Die Weibchen legen hunderte Eier an der Oberseite des Roßkastanienblattes ab. Daraus entwickeln sich etwa 30 Larven, die sich rund zwei Wochen später in die Blätter bohren, um den Blattzellen Nährstoffe zu entziehen. Die Fraßgänge (Minen) der Larven führen zu einer schnellen Braunfärbung und zum langsamen Welken der Blätter schon im Sommer. Die Raupen verpuppen sich und nach kurzer Zeit schlüpft der Falter. Dieser Zyklus wiederholt sich drei- bis viermal im Jahr. Die letzten Puppen überwintern im Blatt. Folge ist ein Absterben der Kastanienblätter und ein Assimilationsverlust des Baumes. Der Baum ist für andere Krankheiten disponiert.

Thomas Wegmann, Fachdienst Umwelt, Stadt Emden: *„Die Miniermotte hat wenige natürliche Feinde und stellt wahrscheinlich auch in Emden für die zahlreichen Weißblütigen Rosskastanien eine ernstzunehmende Gefährdung dar. Wir wollen mit unseren biologischen Maßnahmen den Entwicklungszyklus der Miniermotte unterbrechen.“*

Im Zusammenhang mit dieser Gefahrenproblematik kam es zu mehreren Treffen zwischen Vertretern des Stadtwaldvereins Emden, dem Fachdienst Umwelt, der Grünflächenabteilung des BEEs und dem Büro für Umweltplanung Kalberlah. Auf dieser Ebene wurde ein Konzept zur Eindämmung der zuvor beschriebenen Gefahrenlage erarbeitet.

Erich Greve, 1. Vorsitzender Stadtwaldverein: *„Wir haben uns mit der Emdener Miniermottenproblematik an den OB gewandt. Er hat dann die Kontakte in seinem Hause hergestellt und so konnten wir gemeinsam an einem tragfähigen Konzept arbeiten. Dafür bedanke ich mich an dieser Stelle. Am 24. April 2010 werden wir vom Stadtwaldverein in der Fußgängerzone Zwischen beiden Sielen stehen und unter anderem über dieses Thema informieren.“*

Pressestelle

Pressesprecher
Eduard Dinkela
Vorstandsbüro
Telefon 0 49 21 87-
14 93
Telefax 0 49 21 87-
1014 93
dinkela@emden.de
STADT EMDEN
Frickensteinplatz 2
26721 Emden

Dieses Konzept besteht ausschließlich aus biologischen Maßnahmen. Darunter versteht man den gezielten Einsatz von giftfreien Mitteln, Technologien oder Lebewesen mit dem Ziel, die Populationen bestimmter »schädlicher« Tiere zu verringern. Neben Nützlingen, die als natürliche Feinde (Räuber, Schmarotzer, etc.) der Schädlinge bekannt sind, finden Mittel und Geräte Verwendung, die die Schädlinge vergrämen oder auf schonende Weise unschädlich machen.

Das heißt konkret für Emden: Förderung von s.g. Nützlingen und die Aufstellung von Pheromonfallen. Daneben ist eine Monitoring durch das Büro für Umweltplanung Kalberlah beauftragt. Beobachtung, Überwachung und Betreuung der Pheromonfallen ist eine wichtige Voraussetzung, um verifizierbare Ergebnisse über die tatsächliche Bedrohung der Rosskastanie durch die Roßkastanienminiermotte zu erhalten.

Hendrik Helbig, Leiter Grünflächenabteilung BEE: *„Die Grünflächenabteilung des BEEs wird gemeinsam mit den Vertretern des Stadtwaldvereins insgesamt 39 Miniermotten-Pheromonfallen im Emdener Stadtgebiet dort aufhängen, wo sich Rosskastanien befinden. Dies ist in Borssum (Friedhof) und auf dem Emdener Wall der Fall.“*

Pheromone – (sog. Erkennungs- bzw. Sexuallockstoffe) – sind Wirkstoffe, die der Informationsübermittlung zwischen den Individuen einer Population dienen. Die Weibchen vieler Insekten sondern flüchtige Substanzen ab, mit denen sie Männchen zur Paarung anlocken.

Oft können die Männchen bereits geringste Konzentrationen dieser Sexuallockstoffe wahrnehmen und werden so auch über größere Entfernungen angelockt. Bei der Schädlingsbekämpfung macht man sich diese Sexuallockstoffe zu Nutze. Dabei werden unterschiedliche Techniken angewendet.

Pheromone dienen der direkten Schädlingsbekämpfung (z. B. Fangen der Schädlinge in Köderfallen), aber auch der Überwachung und Prognose. Werden beispielsweise innerhalb von Gebäuden Schädlinge mit Hilfe von Köderfallen gefangen, so kann man frühzeitig Gegenmaßnahmen einleiten. Auch in der Landwirtschaft und im Forst nutzt man Köderfallen zu Prognosezwecken. Bei regelmäßigen Kontrollen kann man anhand der Anzahl gefangener Männchen Vorhersagen über mögliche Populationsentwicklungen und Ausbrüche treffen.

Darüber hinaus werden über 200 Nistkästen aufgehängt, um die Ansiedlung und Vermehrung der Blaumeisenpopulation zu steigern.

Mit den Ergebnissen aus dem Monitoring wird im Herbst gerechnet. Dann soll über weitere Maßnahmen beraten werden.

Emden, d. 23.03.2010

i.A.:

Eduard Dinkela